



Euro mindert Tanktourismus

Frankenstärke Der Devisenmarkt beeinflusst die Schweizer Klimabilanz mehr als die Politik.

VON HANSPETER GUGGENBÜHI

Deutschland, Frankreich und Italien besteuern das Benzin seit Jahrzehnten stärker als die Schweiz. Ausländische Touristinnen und Grenzgänger tanken darum bevorzugt an Schweizer Zapfsäulen. Zudem locken viele grenznahe Tankstellen ausländische Kunden mit tieferen Europreisen gezielt an. Folge: Jeder zehnte Liter Benzin, den Autofahrende hierzulande tanken, wird im Ausland durch den Vergaser gespritzt und in CO₂ umgewandelt. Das bestätigen mehrere Studien über den Tanktourismus.

Entwicklung der Preisdifferenz

Bei diesen zehn Prozent handelt es sich um einen langjährigen Durchschnitt. Steigt der Marktpreis für Treibstoff, so nehmen Preisdifferenz und Tanktourismus zu, weil der höhere Satz der Mehrwertsteuer in der EU stärker ins Gewicht fällt.

Der Marktpreis für Erdöl, der Mitte 2008 den Höhepunkt überschritt, ist heute ebenfalls tiefer als Mitte 2008. Die Folge dieser Entwicklung:



Vor dem Eurozerfall stauten sich an den grenznahen Tankstellen in der Schweiz die Autos. KEY

• Der Preisvorteil für Benzin an Schweizer Tankstellen schmolz kontinuierlich auf weniger als 20 Rappen Ende Juni 2010. Das zeigen die monatlichen Erhebungen der Schweizer Zolldirektion über die Preise an Schweizer und ausländischen Grenztankstellen.

• Die Preise für Dieseltreibstoff, die 2007 und 2008 ebenfalls tiefer waren als im Ausland, sind heute wieder höher als in den Nachbarstaaten.

Tanktourismus hat abgenommen

Der Eurozerfall und die Benzinpreisdifferenz wirken sich auch in der Praxis aus. Das zeigen Recherchen dieser Zeitung: Seit 2009 habe der Benzinverkauf kontinuierlich, in den letzten Monaten sogar «katastrophal abgenommen», sagt etwa Katica Basnic, Leiterin der Esso-Tankstelle Barga. In den Jahren 2006 bis 2008 standen in diesem grenznahen Schaffhauser Dorf die Autos mit deutschen Kontrollschildern noch in Kolonnen vor den Zapfsäulen. Heute, sagt Basnic, warte sie jeweils bis zu einer halben Stunde auf den nächsten Kunden. Einen Absatzrückgang von 15 Prozent registriert die Avia-Partnerin Lang Energie AG bei ihren Grenztankstellen; dies allein in den ersten fünf Monaten 2011 gegenüber der Vorjahresperiode.

Konkrete Zahlen nennt BP-Sprecherin Isabelle Thommen: In den letzten 12 Monaten habe der Treibstoff-Abatz an den 82 BP-Tankstellen, die ab der Landesgrenze in zehn Minuten erreichbar sind, um durchschnittlich fünf Prozent abgenommen.



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 101'067
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 4
Fläche: 30'559 mm²

BENZINVERBRAUCH: EINFLUSS AUF DIE KLIMABILANZ

Vom Benzin, das Ausländer in der Schweiz tanken, profitiert neben der Ölwirtschaft auch der Staat: Im Jahr 2008 etwa spülte der Tanktourismus laut Berechnung des Bundes **340 Millionen Franken in Form von zusätzlichen Mineralöl- und Mehrwertsteuern** in die Bundeskasse. Wenn die Schweiz den Benzinpreis – zum Beispiel mit einer **CO₂-Abgabe**

– **um 20 Prozent erhöhte**, so rechnete das Bundesamt für Energie letztes Jahr vor, «würde der Tanktourismus um fast die Hälfte einbrechen». Aus diesem Grund lehnten Bundesrat und Parlament die – energie- und klimapolitisch erwünschte – CO₂-Abgabe auf Treibstoffen stets ab. Was die Politik nicht schaffte, das bewirkt nun die Eu-

roschwäche: Der Rückgang des Tanktourismus senkt die Steuereinnahmen aus dem inländischen Benzinabsatz. Auf der andern Seite verbessert er die **Schweizer CO₂-Bilanz** – zumindest auf dem Papier. Denn die Grundlage für die Bemessung der CO₂-Emissionen aus Treibstoffen bildet laut **Kyoto-Protokoll** der Absatz von Benzin und Diesel (nicht

der schwierig zu erfassende CO₂-Ausstoss im Inland). Darum wird die Schweiz zumindest im Jahr **2011 den Klimavertrag von Kyoto weniger krass verletzen** als in den Jahren 2008 bis 2010. **Paradoxiereise kompensieren damit Schwankungen auf dem Devisenmarkt** zumindest temporär die klimapolitische Untätigkeit der Schweiz. (HPG)